

## Zehn goldene Regeln für das Hundeleben

**Hundepsychologin Petra Eibl widmet sich den Bedürfnissen von Vierbeinern und ganz nebenbei den Menschen**



Ihre Klienten haben vier Beine und ein wuscheliges Fell: Petra Eibl ist Hundepsychologin mit Diplom. Natürlich müssen Waldi & Co. nicht auf die Couch. Petra Eibl erklärt und trainiert stattdessen Verhaltensregeln für Tier — und Mensch.

WILHERMSDORF — Kläffen, Jaulen, Hochspringen: So sieht meist das tierische Begrüßungsprogramm aus, besucht man eine Familie mit Hund. Nicht so bei Petra Eibl. Die Haustür geht auf und - nichts passiert. Bliss und Amy, die beiden Golden-Retriever-Hündinnen, hocken aufmerksam im Flur, beäugen hellwach den Gast und warten auf ein Kommando von Frauchen. Als das kommt, stehen die beiden Hündinnen auf und lassen sich freundlich hinter den Ohren kraulen.

### Respekt statt Tricks

Was ist das denn für ein Zaubertrick? „Kein Trick“, schmunzelt Petra Eibl, „Gäste werden grundsätzlich zuerst von den Menschen begrüßt, das haben die beiden gelernt.“ Intensiv hat sich die 45-Jährige mit ihren vierbeinigen Freunden beschäftigt, seit vor 17 Jahren Fips, ein Mischlingshund, in ihr Leben trat. Ganz wichtig ist ihr der respektvolle Umgang zwischen Herr und Hund.

„Der Mensch als Rudelführer muss konsequent und souverän sein“, erklärt sie. Schläge, Stachelhalsbänder oder ähnliche Schikanen haben in dieser Beziehung nichts zu suchen. Dafür aber Training und viel Verständnis: „Hunde leben im Hier und Jetzt, uns bleiben deshalb nur ein bis zwei Sekunden Zeit, um ihnen zu vermitteln, ob das, was sie gerade getan haben, falsch oder richtig war.“

Wer zu Petra Eibl kommt und Rat sucht, hat meistens ein Problem. Sei es, dass nicht Herrchen mit dem Hund Gassi geht, sondern der Vierbeiner den Menschen wild an der Leine zerrend ausführt. Oder - was gar nicht so selten vorkommt - dass es Streit um den Platz auf dem Sofa gibt. Was da noch hilft? Geduld und Üben, versichert die Tierexpertin.

Oft steckten „langwierige Geschichten“ hinter solchen Schwierigkeiten. Die können schon im Welpenalter ihre Ursache haben und enden schlimmstenfalls damit, dass Dackel, Labrador & Co. das Gefühl haben, sie müssten wichtige Aufgaben übernehmen, weil Herrchen es allein nicht packt. In diesem Fall stürmen sie etwa zur Tür, wenn es geklingelt hat, um den Besucher vorzutesten.

Petra Eibl hat zehn Regeln für das Zusammenleben zwischen Sofa und Körbchen aufgestellt. Dazu gehört zum Beispiel, dass „erhöhte Liegeplätze dem Rudelchef“ gehören. Also, runter mit Fifi von der Couch (vom Bett mal gar nicht zu reden).

Auch wichtig: Der Hund läuft durch Türen oder Engstellen stets hinter dem Menschen, der immer Tempo und Weg bestimmt. Ganz falsch wäre es unter anderem auch, wenn der Zweibeiner bloß reagiert auf das, was sein tierischer Freund tut. „Es soll umgekehrt sein“, macht Petra Eibl klar. Und noch eines: Schreien und wildes Schimpfen sind tabu. „Ein guter Rudelchef, dem man vertrauen kann, würde sich niemals so verhalten.“

Die Mutter von zwei Kindern, die in der Grund- und Hauptschule in Wilhermsdorf im Sekretariat arbeitet, war schon immer fasziniert von Hunden („ein Kindheitstraum“). Weil sie auch züchtet und sich für perfekte Welpenausbildung engagiert, wollte sie noch mehr verstehen und wissen. Also absolvierte sie ein einjähriges Fernstudium für Hundepsychologie an der „Akademie für Tierheilkunde“ und legte die Prüfung fürs Diplom ab.

Traurig findet sie, wenn die Hausgenossen mit Fell „übertrieben vermenschlicht werden“. Ihr geht es um die realen Bedürfnisse der Tiere und um die artgerechte Haltung. „Viele Hunde haben zwar alles, vom Spitzenfutter bis zum Pediküetermin“, sagt sie, „aber der Entfaltung

ihrer Fähigkeiten geben wir keine Chance.“ Schließlich würden sie sich über Beschäftigung freuen, manche lechzten sogar „richtig nach Arbeit“.

Ihre Hündin Bliss ist dafür ein gutes Beispiel. Sie ist konzentriert und fleißig dabei, wenn Petra Eibl als ehrenamtliche Rettungshundeführerin im Einsatz ist. Und als brave Mama räumt Bliss auf einen Wink hin sogar hinter Tochter Amy (14 Monate) her, lässt die Kleine ihr Spielzeug liegen. In diesem Moment möchte man augenblicklich auf den Hund kommen . . .

*SABINE REMPE*

8.12.2006 0:00 MEZ

© FÜRTHNER LANDKREIS NACHRICHTEN

